

# Nordrhein/Ruhrgebiet- News

DF0EN - DL0DRG - DL0VR

darin die

## „INFORMATIONEN ZUM UKW- WETTER“

im gemeinsamen Rundspruch der Distrikte Nordrhein und Ruhrgebiet

mit dem **Deutschlandrundspruch** und den

Terminankündigungen für verschiedene Aktivitäten

**DL5EJ, Klaus Hoffmann**

**Sonntag, 03. JULI 2016**

## Aktuelle Wetterentwicklung

Am Rande eines umfangreichen Tiefdruckgebietes im Raume Island zogen mehrere kleine Tiefs von Großbritannien über die Nordsee nach Skandinavien. Sommerlich warme Luft strömte nur in den Süden und Osten Deutschlands, wohingegen es nach Durchzug einer Kaltfront im Norden und Westen nur mäßig warm blieb. Unsere Höchsttemperaturen werden sich auch **in der nächsten Zeit** zwischen 20 und 25 Grad bewegen. Trotz Sonnenschein am Sonntag sind Temperaturen über 25 Grad eher unwahrscheinlich. **In der neuen Woche** wird es in der Südhälfte Deutschlands wieder wärmer, und dort scheint die Sonne wesentlich häufiger als im Norden. Vor allem an den Küsten der Nordsee werden bei höchstens 20 Grad immer wieder viele Wolken mit Regenschauern im Gepäck vorüberziehen.

**In der zweiten Wochenhälfte** können dann Regenschauer oder Gewitter auch wieder weiter nach Süden bis zum Main vordringen. Auch für das kommende **zweite Juli- Wochenende** und darüber hinaus sieht es nach heutigem Erkenntnisstand weiterhin sehr wechselhaft aus. Im Süden bleibt es jedoch tendenziell freundlicher als in der Nordhälfte. So stellt sich zwischen Nord und Süd ein Temperaturgefälle zwischen 20 und 25 Grad ein. Die 30 Grad - Marke ist vorerst nicht in Sicht. Sollte sich der Hochsommer an die *Siebenschläferregel* halten, könnte es mit diesem wechselhaften und nur mäßig warmen Wetter noch einige Zeit so weitergehen.

## Unser verflixtes Sommerwetter

Wie in jedem Jahr stehen wir auch diesmal vor der Frage: Wie wird unser Sommerwetter? Unser deutsches Sommerwetter ist und bleibt verflixt, nämlich unberechenbar und bisweilen ärgerlich. Woran liegt das eigentlich?

Mit dem herannahenden Sommer bildet sich über dem asiatischen Festland, also auch in Osteuropa, ebenfalls wie über den Azoren, eine recht verlässliche Hochdruckzone. Das liegt daran, dass sich der in allen Jahreszeiten vorhandene subtropische Hochdruckgürtel auf Grund der Wanderung der Sonne zum nördlichen Wendekreis nach Norden verschiebt. Diese beiden, um mehrere tausend Kilometer getrennten, mit hoher Wahrscheinlichkeit auftretenden Hochdruckgebiete des Frühsommers bilden nun eine jener Formen, welche die Umschaltung des Winterwetters auf das Sommerwetter kennzeichnen. Es hängt alles davon ab, ob diese beiden Hochdruckgebiete sich vielleicht zu einer Hochdruckbrücke vom mittleren Atlantik quer über Europa hinweg bis nach Russland verbinden können. Die Entscheidung, ob sich eine solche Brücke, mehr oder minder stark ausgeprägt, bildet, fällt etwa gegen Monatswechsel von Juni zu Juli, also um den *Siebenschläfer* herum. Jene Brücke wird auch bisweilen als „Hochdruckrücken“ bezeichnet. Was muss man sich darunter vorstellen?

KOMMEN SICH ZWEI HOCHDRUCKGEBIETE immer näher, so neigen sie dazu, sich zu verbinden, das heißt, äußere Linien gleich hohen Luftdrucks (Isobaren) trennen sich auf und verbinden sich. Die „Brücke“ ist da. Die Hochs „kleben“ aneinander wie zwei Seifenblasen, die sich getroffen haben. Die auseinander gezogenen „Klebestellen“ wären dann vergleichbar mit der Hochdruckbrücke. Daraus kann eine einzige große neue Blase werden, also ein neues beständiges zentrales Hoch. Es kann aber auch sein, dass die Brücke selbst stabil genug bleibt, um Tiefdruckgebieten den Weg zu versperren. Denn Tiefdruckgebiete mögen solche Luftdruckbrücken überhaupt nicht und unternehmen alles, diese zu zerstören. Und dies ist das in jedem Jahr wieder neu auftauchende Problem unseres mitteleuropäischen Sommerwetters.

IN GUTEN SOMMERN ist dieser Wall des Hochdruckrückens zwischen den Azoren und Westrussland so verlässlich und stark, dass im Juli und August die Tiefdruckgebiete vergeblich dagegen anrennen. Bei ständigem Hochdruckeinfluss mit Einstrahlung der hoch stehenden Sonne haben wir dann über mehrere Wochen große Hitze und badetaugliches Wetter. Dieses wird nur gelegentlich durch örtliche Wärmegewitter unterbrochen und erreicht in den berühmten „Hundstagen“ seinen Höhepunkt.

In den meisten Sommern bildet sich diese Hochdruckbrücke aber nur zögernd. Wenn dann noch in schneller Folge kräftige Tiefdruckgebiete dagegen anrennen, wird er dauerhaft durchbrochen und kann sich von diesen Angriffen oft Wochen lang nicht erholen. Dann ziehen die Tiefausläufer in regelmäßiger Folge über Europa hinweg. Mit ihrer Linksdrehung wird zeitweise Rückseitenkaltluft von der nördlichen Nordsee nach Süden verfrachtet. Wir haben dann unseren kühlen, regenreichen, sonnenarmen und somit sehr wechselhaften mitteleuropäischen Sommer.

ZUM MONATSWECHSEL VON JUNI ZU JULI, eine Woche lang vom 27. Juni bis zum 5. Juli etwa, hat sich über Mitteleuropa eine bestimmte Großwetterlage eingestellt, die statistisch zu einer Erhaltungsneigung von etwa 70 % führt. Volkstümlicher ausgedrückt bedeutet das: Wie das Wetter um die Zeit des *Siebenschläfers* sich gestaltet, so bleibt es im Großen und Ganzen auch mehrere Wochen danach. Unser Sommerwetter hängt also ganz davon ab, ob sich eine stabile Hochdruckbrücke zwischen Osteuropa und den Azoren oder sogar ein selbstständiges Hoch über uns aufbauen kann. Und dies hängt davon ab, wie stark die so genannte „Nordatlantische Oszillation“ ist, wie groß also die Luftdruckgegensätze zwischen Island und den Azoren sind, wodurch die Stärke unserer Westwinddrift bestimmt wird. An der Frontalzone wandern dann die Tiefdruckgebiete in Richtung Nordsee und Skandinavien und zerstören unsere für den deutschen Sommer so hoffnungsvollen Hochdruckbrücken.

In diesem Jahr hatten wir sogar ein zusätzliches, selten auftretendes Phänomen: Dort, wo wir so gerne eine Hochdruckbrücke über uns gehabt hätten, nistete sich ein stationäres Tief ein und bescherte uns wochenlang teils unwetterartige Niederschläge mit vielen Gewittern. Dieses stehende Tief könnte ein Hinweis darauf sein, dass sich durch die Klimaerwärmung der sog. *Jetstream* abgeschwächt hat. Dadurch sind seine Mäander weniger weit ausladend und können zeitweise stationär bleiben. Die Folge sind „stehende“ Wetterlagen, die eine lange Erhaltungstendenz aufweisen. Sollte das Schule machen, müssen wir diesen Aspekt künftig mit in die Prognosen für unser Sommerwetter mit einbeziehen. Der *Jetstream* (Strahlstrom), eine mit Grundrichtung West - Ost verlaufende starke Höhenströmung der mittleren Breiten, bildet nämlich die Voraussetzung für die Bildung von Hoch- und Tiefdruckgebieten und deren Zugrichtung in Bodennähe.

WIESO ENTSTEHEN NUN JENE HOCHDRUCKBRÜCKEN gerade zu dieser Zeit im Frühsommer und nicht etwa auch im Winter? Ich erkläre es hier nochmals genauer. Dies hat

mit dem Stand der Sonne zu tun, die zu unserem Sommerbeginn senkrecht über dem nördlichen Wendekreis steht. Der Gürtel der intensivsten Sonneneinstrahlung ist also dann vom Äquator aus 20 Grad nach Norden gewandert. Damit verschiebt sich auch die Tropenzone nach Norden. Die Subtropenzone tut das ebenfalls, wobei die Frontalzone der gemäßigten Breiten mit ihrem wechselhaften Wetter sich nach Norden verschiebt.

Die nach Norden gewanderte Subtropenzone beschert den Mittelmeerländern wie Spanien, Italien und Griechenland ihre meist sehr schönen Sommer. Wenn Sie also wirklich sichere Sonnenferien haben wollen, dann reisen Sie zum Beispiel nach Kreta, Rhodos oder Sizilien, in die Türkei oder nach Tunesien. Die beständige Hochdruckzone der Subtropen liegt nämlich im Sommer in jenen Gebieten. Dort brauchen Sie dann normalerweise keine Befürchtungen vor den unliebsamen sommerlichen Wetterereignissen Mitteleuropas zu haben.

Schönen Sonntag und eine gute Woche!

Vy 73 de DL5EJ, Klaus

Wenn Sie Sommerurlaub in Deutschland machen, trifft vielleicht folgender Satz über das Wetter des Öfteren mal zu:

*Erfahrungen, die der Wirklichkeit fehlen, ergänzt man im Traum.*